

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 30

Artikel: Erdölentdeckungen in Peru
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

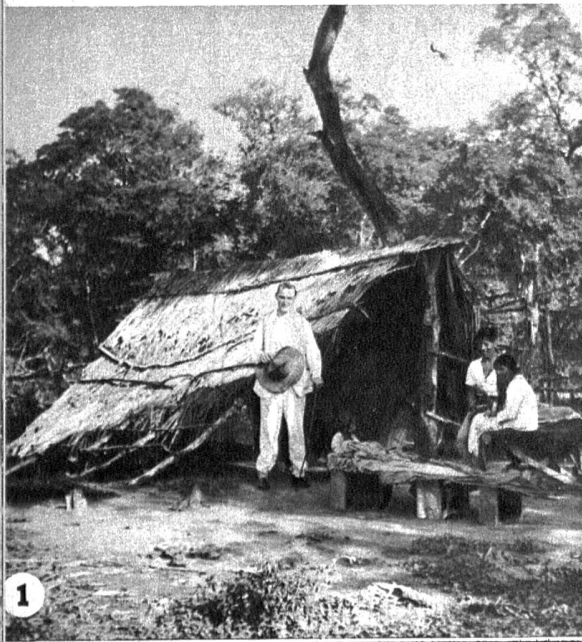
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erdölentdeckungen in Peru

London, 11. September. — In Peru sind in einem Gebiet von rund 300 000 Quadratkilometern, das etwa 7½ mal die Fläche der Schweiz (längs den Ausläufern der Anden) könnte Peru zum ersten Erdölreich der Welt werden, das nicht einmal eine britische Erdölgruppe mit der mächtigen amerikanischen Standard Oil Company of New Jersey im Wettbewerb steht, um sich die Konzessionen von der peruanischen Regierung zu sichern.



Ein Minenarbeiter (Mischling) mit seiner Familie

Vor vierhundert Jahren haben die Spanier unter Francisco Pizarro das Land der Inkas oder heutige Peru entdeckt und erobert. Unermesslich waren die Schätze an Gold und Silber, welche den Eroberern in die Hände fielen oder besser gesagt, welche den Indios damals geraubt und nach Spanien geschleppt wurden. All dieser phantastische Reichtum stammte aus den Cordilleren, wo heute noch in grossen Compagnien, hauptsächlich nordamerikanischer, in vielen Minen Millionenwerte von diesen Edelmetallen gefördert werden. Die Minenbesitzer sind reich geworden, aber das Land und dessen Bevölkerung sind bei all dieser Ausbeutung arm geblieben.

Die Bevölkerung von Peru hat sich, seit der Eroberung durch die Spanier in unvorstellbarem Masse vermindert. Wenn man die Beschreibungen der Historiographie Gomarra, Xeres und Garilaso über die Kriegsheere der Inkas liest (die damaligen Bewohner des Landes), oder wenn man die Ruinen der Riesen-

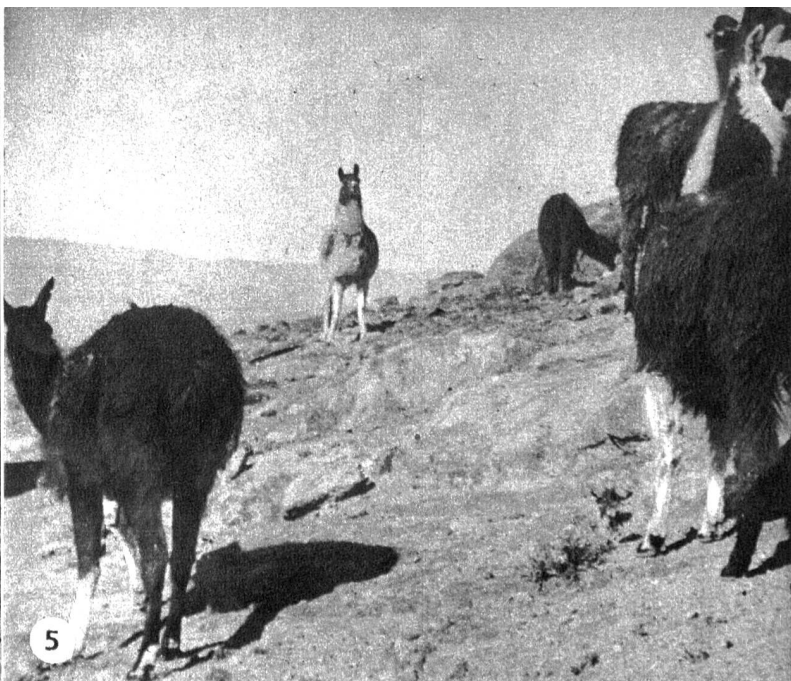
bauwerke, Städte und Dörfer, die sich durch ganz Peru erstrecken, betrachtet, so begreift man kaum, wie sich dies Land in drei Jahrhunderten so sehr entvölkern konnte. Die Ursachen waren verschiedener Art, doch spielte die unmenschliche Behandlung der Eroberer des Landes, sowie die Mita, ferner Krankheiten und die Einführung des Branntweins gewichtige Rollen. Seit der Verbesserung der Lebensverhältnisse hat sich die Bevölkerungszahl wieder gehoben, doch wurde sie durch die ständigen Bürgerkriege immer von neuem wieder dezimiert.

In den Küstenregionen bis hinauf zu den Oelgefilen von Talara setzt sich die Bevölkerung heute hauptsächlich aus Europäern, Nordamerikanern und Negern zusammen, die Ureinwohner des Landes sind aus dieser Gegend fast ganz verschwunden. Die ganze Wirtschaft ist mit Ausnahme der Landwirtschaft und Viehzucht fast ausschliesslich in den Händen von Ausländern.

Jetzt kommen plötzlich die Geologen und verkünden vom gleichen Lande Peru; es könnte zum reichsten Erdölreich der Welt werden. Die Erdölvorkommen, welche auf einem Gebiet von rund 300 000 km² (ungefähr 7½ mal grösser als die Schweiz) längs der östlichen Ausläufer der Anden, also zwischen den Cordilleren und dem Rio Utcayali festgestellt wurden, könnten nicht einmal durch diejenigen von Persien übertroffen werden. Natürlich sind es auch hier wieder ausländische (britische und nordamerikanische) Gesellschaften, welche sich um die Konzessionen bei der peruanischen Regierung bewerben. Wird es derselben wohl diesmal gelingen, aus diesen Bodenschätzen ein bisschen mehr herauszubringen für die eigene Bevölkerung? Es wäre dies dringend notwendig, damit die heutige große Armut der eingebornen Bevölkerung verschwinden und wieder der ehemalige Wohlstand der alten Inkas in diesem Lande Einzug halten würde. Federico



3



5



4



6



- 1 In der Montaña, den Randgebieten des Urwaldes
- 2 Parkanlage in Lima, der Hauptstadt von Peru
- 3 Holztransport in der Montaña (Anfang vom Urwald)
- 4 Riesiger Kaktus aus dem Küstengebiet von Peru
- 5 Lamas im Bergland von Peru
- 6 Indios, Abkömmlinge der Inkas, die eigentlichen Urbewohner Perus vor ihrer Behausung
- 7 Das Schlachtfeld von Santa Clara, 20 km von Lima. Hier fanden vor 500 Jahren die Kämpfe zwischen den Stämmen Huailas und den Inkas statt.



7